

gefu
barbe
uere
rt ein
ander
er un
m be
is ge
nle
ufern

(G
ange
hänge
es J
fe
ei de
or R

ein,
rungs
eb h
sich

ertie
trieb
men

ein.
weil
lische
litten
nblid
wid

viden
ge ha
stöße

AI
PH
RA
RA
RN
UR

Erst
auch

et n.
out

Hadamarer Anzeiger

Localblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Samstag den 5. September 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer ständigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Postgebühren. Annoncen vierteljährlich 1 Mark, egl. Postaufschlag. Wenn überhaupt bei der Expedition, andernfalls bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 6. Spalte, 6. Spalte 12 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!

Mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seiner Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewusst hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Daheimgebliebenen Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrt zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helfst die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der lautstarken Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem entscheidenden Siege gestalten!

Der Weltkrieg.

Der Dardanellenkrieg.

Berlin, 31. August. (Zens. Bln.)

„Rassische Zeitung“ wird aus Konstantinopel zu den letzten für den Feind so überaus erfolgreichen Kämpfen auf Gallipoli gemeldet: Die größten Opfer, die der Feind bringt, sind nutzlos. Unsere Stellungen bei Anafarta und Ari Burnu sind so unvergleichlich stark gebaut, daß auch mit einer bedeutenden Anzahl nicht auszurichten ist. Die letzten Verstärkungen, die die Engländer nach Gallipoli gebracht haben, sind bereits aufgezehrt. Ihre Landung kostete ihnen schwere Opfer. Verluste in den Kämpfen am letzten Samstag beliefen sich auf 40 000 Mann belaufen, der verhältnismäßig viele Offiziere. Engländer bekämpfen geben zu, daß man die Opferleistung der türkischen Soldaten weit unterschätzt hat.

Bewunderung der Türkei.

WTB. Berlin, 31. August. (Nichtamt.)

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in jüngsten Kämpfen an den Dardanellen: Heldenhafte Verteidigung des Landes durch türkische Armee wird in Deutschland mit größter Bewunderung verfolgt. Seit Monaten die Gegner Hunderttausende von Soldaten auf, um den Durchbruch bei den Engländern zu erzwingen. Die feindlichen Verluste, mit allen Kriegsmitteln reichlich versorgt, in den Kämpfen. Starke Geschwader greifen ihn durch schwerste Artillerie. Auf Angriff wird unternommen, das Ergebnis ist nichts Anderes als ungeheure Verluste an Menschenleben, die dem Ziel des Vernichtungskrieges gegen das Osmanische Reich entgegenstehen. Mit inniger Genugtuung erleben wir an den prächtigen Taten der türkischen Armee den abermaligen Beweis für die in

Deutschland aufrecht erhaltene Ueberzeugung, daß das türkische Volk in seiner inneren Kraft ungebrochen ist und den hohen Beruf hat, seinen Staat einer neuen Blüte und Macht entgegenzuführen. Wir sind stolz auf unseren türkischen Bundesgenossen und sehen seinen weiteren Kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen.

Russische Verwirrung.

Stockholm, 1. Sept. (Zens. Bln.)

Deutsche Tauben entwickeln auf der ganzen Ostfront eine lebhafteste Tätigkeit, von Riga bis Luga. Ueber Wilna wurde eine ganze Flottille gesehen. In der bereits geräumten Stadt wird Tag und Nacht der Kanonendonner gehört. Die letzten Bewohner flüchten auf Mietswagen, die Fuhrleute fordern Riesenpreise. Sämtliche vierzig Lazarette sind fortgeschafft, die Lebensmittel sind fast vollständig verschwunden. In Riga sind 300 000 Menschen zurückgeblieben. Arbeitslosigkeit, Plünderungen und Diebstähle sind an der Tagesordnung. Die Fabriken verweigern die gesetzlichen Unterstützungsgelder. Der Direktor der Sassenhof'schen Baumwollfabrik wurde deswegen von Arbeiterinnen verprügelt und nach der Polizei getragen.

In ganz Rußland ist ein neuer Eisenfahrplan mit starken Zugverringerungen eingeführt worden. Die Verbindung zwischen Zentral- u. Südrußland ist fast unterbrochen. (L.-A.)

Das überfüllte Moskau.

Berlin, 31. August. (Zens. Bln.)

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Stockholm: Moskau ist mit Verwundeten derart überfüllt, daß die Eröffnung der Schulen auf Oktober verlegt wurde, da keine Schule frei ist. Die Arbeiterfraktion hat eine Denkschrift über die Behandlung der Ewakuerten aus Polen eingereicht. Neuerdings wurden Massenarreste in einzelnen Versammlungsorten vorgenommen.

Die russische Hoffnung auf den Winter.

WTB. London, 31. August. (Nichtamt.)

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg unter dem 29. August.

Es ist fast nichts zu verzeichnen, was die Einförmigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachricht, daß die Russen die Festung Brest und die Brücken zerstört haben, nachdem sie die militärischen und anderen Vorräte entfernt hatten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung wie nach einem Zahnziehen, es tat weh, aber es bessert die allgemeine Lage; die Kämpfe dauern fort, aber isoliert, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwingen können. Man erwartet, daß der Kampf, den die meisten demokratischen Länder moralisch nicht aushalten könnten, zwei oder drei Monate dauert, wo dann der Feind in dem verwüsteten Lande dem russischen Winter gegenübersteht.

Ueber Brest-Litowsk hinaus.

Berlin, 31. Aug. (Zens. Bln.)

Zur Verfolgung der Russen über Brest-Litowsk hinaus meldet das „Berliner Tageblatt“, daß die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern parallel der Bahnstrecke nach Wolkowisk weiter Raum gewinnt. Die Heeresgruppe Mandens rückt bis 50 Kilometer über Brest-Litowsk hinaus.

Serbische Vorbereitungen.

WTB. Paris, 31. August. (Nichtamt.)

Das „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki, die dortige Zeitung „Phos“ wolle von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß Serbien seit zwei Monaten über Saloniki große Mengen Munition, besonders Granaten, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel, erhalte, welche den Heeresbedarf für ein Jahr deckten. Die serbische Armee bereite sich auf eine energische Aktion vor, um die österreichisch-ungarische Armee zu zwingen, Truppen von der russischen Front abzuziehen.

Die Stadt Grodno von unseren Truppen genommen.

Ungewöhnlich hohe Verluste der angreifenden Russen. Ueber 3750 Gefangene, 19 Maschinengewehre, 1 Geschütz erbeutet.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den besetzten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennawaden (nordwestlich von Friedrichstadt). Sie machte dabei drei Offiziere, 350 Mann an Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von Merez ist der Feind geworfen.

Zwischen dem Augustower Kanal und dem Swislocz ist der Njemen erreicht.

Bei Grodno gelang es unseren Truppen durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals von Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Mlekyce (südlich von Obelsk)-Swislocz.

Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von Pruschan ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jasiolda bei Sielce und Bereza-Kartuska und die Gegend von Anopol (30 Kilometer östlich von Robrin) gewonnen.

Osterreichisch-ungarische Truppen bringen südlich des Wolato-Dubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abchnitt.

Oberste Heeresleitung.

Versenkung eines englischen Truppentransport-Dampfers im Ägäischen Meer.

WTB. Konstantinopel, 2. Sept. (Nichtamtl.)

Das Hauptquartier teilt mit:

Der englische Transportdampfer „Sawland“ ist von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meere torpediert und versenkt worden. Ein großer Teil der an Bord befindlichen Truppen ist ertrunken.

Englischer Transportdampfer gesunken.

Wien, 2. Sept. (Zens. Bln.)

Wie die „Reichspost“ aus Budapest meldet, liegen dort Telegramme aus Sofia vor, denen zufolge die offiziöse „Cambana“ berichtet:

Ein englischer Transportdampfer explodierte infolge Auffahrens auf eine Mine und sank. 320 Offiziere, 1250 Soldaten und die aus 314 Mann bestehende Besatzung ertranken. Bisher wurden 600 Leichen geborgen.

Italienische Kriegsschiffe in türkischen Gewässern.

Wien, 1. Sept. (Zens. Bln.)

Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge verlautet in Konstantinopel, daß in den türkischen Gewässern, zwischen Adalia und Mersina, mehrere italienische Kriegsschiffe erschienen seien.

Vollziehung des türkisch-bulgarischen Vertrages.

Berlin, 3. Sept. (Zens. Bln.)

Die Festlegung der türkisch-bulgarischen Verständigung ist, wie die „Voss. Zeitung“, und die „Kölnische Zeitung“ aus Sofia melden, nunmehr geschehen. In dem Telegramm heißt es: Dank der staatsmännischen Weisheit der maßgebenden Türken dürfte man die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei als gesichert betrachten. Anstatt einen Krieg zu führen, der bittere Prüfungen mit sich bringen würde, habe Bulgarien einer wertvollen Zuwachs an Land erhalten und die Türkei einen wohlwollenden Nachbar.

Die Aufsicht des Zeppelin.

Stockholm, 1. Sept. (Zens. Bln.)

„Nstons Tidningen“ meldet aus Helsingfors, daß der Stockholmer Dampfer „Morid“ auf seiner Reise von Rotterdam nach Narvik am 26. August in der Nordsee von einem Zeppelin angehalten wurde. Nachdem das Luftschiff einige Male über dem Dampfer gekreuzt hatte, senkte es sich bis zur Höhe der Masten herab. Der Befehlshaber des „Morid“ wurde über das Ziel seiner Reise befragt. Nachdem er eine befriedigende Auskunft gegeben hatte, verschwand das Luftschiff in westlicher Richtung. (N. L.)

Hochdiplomatische Absichten.

WTB. London, 2. Sept. (Nichtamtl.)

Die „Daily News“ meldet aus New York, daß der Herausgeber des Londoner „Economist“, telegraphierte an die „New York Tribune“, daß die Besserung in der Behandlung der Kriegsgefangenen, Greys Bemerkung die Freiheit der Meere in seiner Antwort den Reichskanzler und die Mobilisierung deutschen U-Bootkrieges auf eine Verringerung der Spannung zwecks hochdiplomatischer Absichten hindeuten.

Milderung der englischen Blockade.

Amsterdam, 31. August. (Zens. Bln.)

Reuter meldet aus Washington:

Der englische Botschafter hat der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß England die Durchfuhr gewisser in Deutschland und reich bestellter Güter durch das Blockaden nach Amerika gestatten will.

Die Abrechnung mit Frankreich.

Berlin, 1. September. (Zens. Bln.)

Den parlamentarischen Vorgängen in Frankreich entnimmt Professor Höpff in der „Zeitung“ die Lehre, daß stärker als der Gegensatz zwischen Republikanern und der sogenannten Reaktion (worunter Joffre, Millerand, Kammerrechte, das „Echo de Paris“ und „Temps“ zu zählen sind), der Entschluß der Delcassé'sche Politik nicht zu verlassen. Austragung des Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland in diesem Kriege sei nur den Waffen, daß heißt, nur durch eine Offensive im Westen möglich, von deren reicher Durchführung es genau so über sei, wie wir sie im Osten hätten erleben dürfen.

Der Luftangriff auf Brescia.

Lugano, 1. Sept. (Zens. Bln.)

„Private Informationen über den Fliegerangriff auf Brescia bestätigen, daß Viertel der dortigen Waffenfabrik vollständig zerstört wurde, was für die Italiener empfindlichen Schaden bedeutet. Die Deutschen trafen mit solcher Genauigkeit, daß sie behaupteten, es müßte sich an Bord des Zeuges ein genauer Kenner der Stadt befinden. Die Zahl der Toten zwanzig, die Verletzten mit achtzig angegeben.

Spanische Probe-Mobilmachung.

WTB. Paris, 31. August. (Nichtamtl.)

Der „Temps“ meldet aus Madrid:

Verschiedene Blätter berichten, man habe in maßgebenden Militärkreisen, im Oktober eine Probemobilmachung von 300 Mann durchgeführt werden.

Erschießung österreichischer Soldaten durch die Russen.

Wien, 30. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen der barbarischen, völkerrechtswidrigen Behandlung unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neues Dokument hinzugekommen!

Der Gefreite Alfred Schlag und der Infanterist Hugo Trunk, beide dem österreichischen Landwehrintanterieregiment 4 angehörig, gerieten am 28. Januar beim Duxlapak in russische Gefangenschaft, entwichen jedoch und schlichen sich später in Verkleidung zu unseren Truppen durch. Sie sagen aus, daß sie nach der Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marsches gegen Lemberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlag und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlag lief aus der Scheune hinaus und sah, daß dreizehn Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Die beiden Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlich zu bekräftigen.

Nach der bulgarischen Ernte.

Sofia, 28. Aug. (Verspät. eingetr. Zens. Bln.)

Am 30. August beginnen in ganz Bulgarien

die üblichen jährlichen Divisionsmanöver. Die Ernte ist eingebracht. Das Viehfutter für die Winterzeit unter Dach, die Wintersaat bestellt. Die Frage der Getreideausfuhr sei in kürzester Frist dringlich. Gemüß werden die Ausfuhrschwierigkeiten in dem Augenblick, wo Bulgarien in den vollen Besitz der Bahn nach Budeagatsch gelangt. Doch bleiben die Blicke auch auf den Donauweg gerichtet, dessen Deffnung man herbeiwünscht. Der Abschluß der Feldarbeiten macht die Armee der Ackerbauer für andere Aufgaben frei. Man sieht diesen Aufgaben mit Ruhe entgegen, entschlossen zu einer endgültigen Lösung, sobald der richtige Zeitpunkt da ist. Die Bulgaren sind sicher, daß ihnen Mazedonien nicht entgeht, sei es, daß die Serben die Provinz kamplos räumen, wie 1913 die Bulgaren die Rumänen kamplos ins Land ließen, sei es, daß Mazedonien im Waffengang gewonnen werden müssen. In der bulgarischen Armee brennt der Wunsch nach Vergeltung für die Vorgänge 1913.

Die russische Organisationsunfähigkeit.

Lugano, 31. August. (Zens. Bln.)

Ein Artikel von Ferri Pisani in der „Stampa“ beginnt mit den Worten: Warschau ist gefallen; Warschau ist deutsch; es ist nicht geräumt, es ist verteidigt und verloren worden. Was nützte es, die Wahrheit zu verheimlichen? Ferri Pisani untersucht die Gründe der furchtbaren Niederlage der Russen und sagt, in Rußland sei eben nichts durchzuführen. Seit Beginn des Krieges sei es nicht

gelingen aus der ungeheuren Menschenzahl Monat mehr als 150 000 Mann einzuführen, was eben genüge, die Verluste auszugleichen. Es fehlt an Waffen und Munition und es vor allem an der Organisation, und wäre der Großfürst Nikolai, so hätte Rußland längst einen Sonderfrieden geschlossen.

Ueberall die Deutschen!

Aus Paris wird von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß der größte Teil der Ernte in Frankreich verbrannt worden ist. Trotz sehr scharfer Mobilmachung durch Geheimpolizisten können Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Ist davon überzeugt, daß von Deutschland ernannte Kotten das Land durchstreifen, um anlegen und Frankreich und seine Verbündeten bei der Bevölkerung in Mißtrauen bringen versuchen. Sendlinge versuchen Bewegung zugunsten der Türken hervorzubringen, indem sie den Arabern zu verstehen geben, daß der Fall von Konstantinopel ein empfindlicher Schlag für den Islam, und daß die Mohammedaner dann Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden. — Vorausgesetzt, daß die Nachricht, was die Arbeit der Deutschen antrifft, stimmt, so könnte man sich dieser nur freuen. Algier ist in der Tat ein Punkt, an dem Frankreich sehr verwundbar ist.

Zeichnet die dritte Kriegaanleihe!